

# Holz

## ...weil es besser klingt

*Liebe Volksmusikanten!*

*Liebe Freunde der Steirischen Harmonika!*

Zwei Jahre sind vergangen, seit ich mich als Harmonikabauer über die Verwendung von Holz im Instrumentenbau in einem Rundschreiben und diversen Vorträgen geäußert habe.

Seither werden diesbezügliche Fragen an mich immer spezieller und ausgeprägter. Ich freue mich sehr darüber, ist es doch ein Zeichen dafür, dass immer häufiger über dieses Thema nachgedacht wird.

Oberflächliche Argumentationen bezüglich der Klangeigenschaft einer Harmonika, die mehr den materiellen Zwängen einer Betriebskasse als den ideellen Werten des Instrumentes dienen, werden genauer hinterfragt und mitunter den berechtigten Platz zugewiesen.

Musikanten, im speziellen Harmonikaspielern wird es immer sichtbarer, besonders aber hörbarer, dass dem Holz in der Herstellung von Harmonikas eine wachsende Bedeutung zukommt. Ich glaube, es wird Zeit, dass wir zurück zu den Wurzeln, über den Stamm zur Krone finden.

Täglich damit beschäftigt, tauchen für mich in der Harmonikerzeugung, besonderen in der Be- und Verarbeitung von Holz, immer wieder neue Erkenntnisse auf, die permanent positive Überraschungen hervor rufen, die im speziellen die Klangeigenschaft der Harmonika betreffen.

Samtig weich bis brillant durchdringend. Je nach Dichte und der spezifischen Zellenstruktur einer Holzart, klingen die Harmonikas mit ein und derselben Stimmung in einer überaus interessanten Vielfalt, wie sie bisher nicht bekannt war.

Aus dieser Erkenntnis ziehe ich den Schluss, dass letztendlich jede Holzart zur Erzeugung einer Harmonika dienen kann, sofern die Schwingungseigenschaft des verwendeten Holzes nicht durch aufbringen von Furnier, Polyester, Kunstharzlack oder dgl. verhindert wird.

Zwei Dinge sind es, die ich in diesem Schreiben meinen Kunden, Harmonikafreunden und Volksmusikanten zum überlegen mitgeben möchte.

- Der Baum als Wegbegleiter und Lebensader der Menschheit
- Warum jede Holzart im Harmonikabau verwendbar ist.

In einem meiner früheren Schreiben, habe ich ganz nebenbei den „Keltischen Baumkreis“ (heute als Naturhoroskop bekannt und verbreitet) erwähnt.

Gelehrte und Gewöhnliche streiten sich noch immer, was die Philosophie des keltischer Baumkreis nun wirklich beinhaltet.

Was auch immer bei dieser hoch geistig, philosophischen Rangelei herauskommen möge und wie auch immer der einfache Mensch darüber denken mag. Eines ist für mich ganz sicher:

Ohne Baum kein Mensch und ohne Mensch keine Musik!

Natürlich sind die im keltischen Baumkreis genannten Bäume esoterisch besetzt. Schmunzeln muss man darüber aber nicht, sind sie doch eine der Lebensadern der Menschheit! Ohne den Baum gäbe es keinen Menschen! Der Baum könnte jedoch ohne den Menschen um vieles besser gedeihen. Es sollte uns auch gar nicht schwer fallen, das Wesen der Bäume zu erkennen, sind wir ihnen doch sehr ähnlich.

Denken wir an die unzähligen Vergleiche mit ihnen, was unser Sprachgebrauch betrifft. Wer spricht nicht gerne von Abstammung, Verwurzelung, Sprösslinge und Stammbaum?

Wer kennt nicht die Deutsche- oder Steirische Eiche? Natürlich ist jeder von uns aus gutem „Holz“ geschnitzt und alle zusammen sind wir „baumstark“!

Die Eiche wird heute noch als der Baum der Deutschen bezeichnet obwohl sie schon vor den Germanen mythisch bekannt war.

In den Wäldern unter Bäumen, fühlten sich die Menschen schon immer den Göttern nah. Unsere Vorfahren – die Germanen – bauten interessanterweise ihren Göttern keine Tempel oder Kirchen, sondern verehrten sie da, wo sie ihre Gegenwart besonders zu spüren schienen: unter Bäumen.

### **Der Baum ist mir „heilig“!**

Wir wissen von den Indianern, dass jeder von Ihnen seinen eigenen Baum hatte, den er zum Meditieren, zum Krafttanken, zum Gedankenaustausch aufsuchte. Und wenn die Zeit zum Sterben gekommen war, suchte er ihn wieder auf, seinen Baum.

Unsere fest verwurzelten Brüder sind still, doch nichts auf der Erde ist stumm. Die Bäume schwingen nicht nur im Wind, ihr Holz schwingt im Verborgenen mit gleichen oder ähnlichen Schwingungseigenschaften wie der menschliche Körper und berührt daher - für uns Menschen nicht sichtbarer Ebene - unsere Seele.

Der Baum spendet uns Licht und Wärme und spielt in den Schöpfungsmythen verschiedener Kulturen eine ganz wesentliche Rolle.

Die Vielfalt der Möglichkeiten, die dieser lebendige Werkstoff bietet, ist fast unerschöpflich.

Seit Menschengedenken wird Holz verarbeitet. Mit der Kultivierung der Menschen hält jedoch eine unverzichtbare Errungenschaft Einzug - die Grammatik der Gefühle, die Musik.

Einfache Rhythmen waren es, die durch das Aufeinanderschlagen von Hölzern erzeugt wurden.

Im Laufe von Jahrtausenden wurde deren Klangeigenschaft immer bedeutsamer, bis ins Detail perfektioniert, sodass es heute kein Sinfonie-Orchester ohne Holz gibt. Ob Lyra oder Trommel, Orgel oder Klavier, ob Geige oder Harmonika, überall dort wo der Mensch versucht, sich über das Instrument zu artikulieren, ist Holz im Spiel.

So möchte ich nun die Besonderheit des Holzes im Harmonikabau aufzeigen:

Die bei uns beheimatete, schnellwüchsige Schwarzpappel, die in der Zündholzindustrie verarbeitet wird, findet, wie wir wissen, auch im Cello oder Bassgeigenbau beste Verwendung.

Oder wer denkt schon daran, dass z.B. Basswood, Bubinga, Makassar, Zebrawood oder Sitka - um nur ein paar wenige Holzarten zu nennen die bei uns nicht so bekannt sind - sich größter Beliebtheit im Musikinstrumentenbau erfreuen.

Nochmals! Ich bin ganz fest davon überzeugt, dass jedes Holz, ob weich oder hart, zäh oder spröde, harz oder weniger harzig, fein oder grobfasrig, stark oder wenig duftend, hell oder dunkel im Aussehen, für den Bau der Steirischen Harmonika geeignet ist. Jedes Holz hat - wie schon Eingangs erwähnt - seinem ganz speziellen Zellaufbau, seiner molekularen Zusammensetzung entsprechend, eine unverwechselbare Klangeigenschaft, die ausschließlich von harmonischen Schwingungen begleitet wird.

Zum einfacheren Verständnis möchte ich eine Faustregel für die Klangeigenschaft der Hölzer verwenden. Je dichter oder härter das Holz, umso heller, brillanter und obertonreicher die Klangeigenschaft, je weicher das Holz, desto samtiger, eher runder die Klangeigenschaft einer Harmonika. So individuell der Mensch, so ganz eigen ist auch die Schwingungseigenschaft eines Holzes;

durch Menschenhand zum schwingen gebracht, spiegelt es einen Teil der Schöpfung wider und wird so zu einem wichtigen kulturellen Bestandteil der Menschheit.

Nach meinen bisherigen Erfahrungen mit dem Holz im Harmonikabau kann ich feststellen, dass es keinen besseren und wertvolleren Werkstoff gibt.

Der Begriff „Klang ist nicht gleich Wohlklang“ wird für mich daher immer wichtiger, steht er doch im direkten Zusammenhang mit der Natur.

So soll es kein Geheimnis sein, dass ich in Zukunft eine Vielzahl von Holzarten im Programm haben werde, aus dem sich jeder Harmonikaspieler sein ganz individuelles Instrument bauen lassen kann.

Es ist heute schon möglich, sich seinen „Lebensbaum“, in Form einer Steirischen Harmonika, zum musikalischen Wegbegleiter zu machen.

22 Holzarten sind es, die im mythischen Baumkreis der Kelten zur Auswahl stehen:

|               |                                  |                                       |
|---------------|----------------------------------|---------------------------------------|
| Die Tanne     | „Der Baum des Lichtes“           | 2. 1.-11. 1. und 5. 7.-17. 7.         |
| Die Ulme      | „Der Baum der Zuversicht“        | 2. 1.-24. 1. und 15. 7.-25. 7.        |
| Die Zypresse  | „Der Baum der Unsterblichkeit“   | 25. 1.-3. 2. und 26. 7.-4. 8.         |
| Die Pappel    | „Der Baum des Volkes“            | 4. 2.-8. 2., 1.5.-14.5., 5. 8.-13. 8. |
| Die Zeder     | „Der Baum der Könige“            | 9.-18. 2. und 14. 8.-23. 8.           |
| Die Kiefer    | „Der Baum des Feuers“            | 19. 2.-28. 2. und 24. 8.-2. 9.        |
| Die Weide     | „Der Baum der Erfahrung“         | 1. 3.-10. 3. und 3. 9.-12. 9.         |
| Die Linde     | „Der Baum der Liebe“             | 11. 3.-20. 3. und 13. 9.-22. 9.       |
| Die Eiche     | „Der Baum der Götter“            | 21. 3.                                |
| Die Haselnuss | „Der Baum der magischen Energie“ | 22. 3.-31. 3. und 24. 9.-3.10.        |
| Die Eberesche | „Der Baum des Glückes“           | 1. 4.-10. 4. und 4. 10.-13. 10.       |
| Der Ahorn     | „Der Baum der Kraft“             | 11. 4.-20. 4. und 14. 10.-3. 10.      |
| Der Nussbaum  | „Der Baum der Standhaftigkeit“   | 21. 4.-30.4. und 24. 10.-2. 11.       |
| Die Kastanie  | „Der Baum der Gerechtigkeit“     | 15. 5.-24. 5. und 12. 11.-21. 11.     |
| Die Esche     | „Der Weltenbaum“                 | 25. 5.-3.6. und 22. 11.-1. 12.        |
| Die Hainbuche | „Der magische Hexenbaum“         | 4. 6.-13. 6. und 2. 12.-11. 12.       |

|                |                               |                                   |
|----------------|-------------------------------|-----------------------------------|
| Der Feigenbaum | „Der Baum der Empfindsamkeit“ | 14. 6.-23. 6. und 12. 12.-21. 12. |
| Die Birke      | „Der Baum des Frühlings“      | 24. 6.                            |
| Der Olivenbaum | „Der Baum der Eintracht“      | 23. 9.                            |
| Die Eibe       | „Der Baum des Krieges“        | 3. 11.-11. 11.                    |
| Die Buche      | „Die Königin des Waldes“      | 22. 12.                           |
| Der Apfelbaum  | „Der Baum der Erkenntnis“     | 23. 12.-1. 1. und 25. 6.-4. 7.    |

Heute gibt es gute Literatur über den Baum ohne den – wie es heißt – es keinen Atem gäbe.

So schreibt z. B. Doris Lauert sehr eindrucksvoll über die Linde:  
„Die Linde ist der erklärte Baum der Liebe!“

Die Linde verbreitet innige Mütterlichkeit, und während der Blütezeit wirkt der Baum wie eine einzige Umarmung von Bienen und Blüten. Blühende Lindenbäume rufen Empfindungen wach, die schwer in Worte zu fassen sind und am ehesten noch mit Begriffen wie Heimat, Wärme und Geborgenheit umschrieben werden können.

Die Linde war der klassische Mittelpunkt der Dörfer, der Treffpunkt im Ort, an dem sich das gesellige Leben der Leute abspielte. „Unter den Linden pflegen wir zu singen, tanzen, trinken, und fröhlich sein schrieb Martin Luther, "denn die Linde ist uns ein Friede- und Freudebaum.“

Mit diesen Worten lade ich nun alle Harmonikafreunde ein, über das Thema Holz im Harmonikabau nachzudenken denn, seit Jahrzehnten werden diesbezüglich Harmonikaspieler mit einem Einheitsbrei bedient, der nie über das Materielle hinaus hinterfragt wurde.

Von der Rebe bis zum Königsholz stehen meinen Harmonikakunden Hölzer zur Auswahl, die einen unvergleichlichen Wert im Bau der Steirischen Harmonika manifestieren.

*HERMANN JAMNIK  
Harmonikabauer*